

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wir haben gerade vor 3 Tagen Christi Himmelfahrt gefeiert und wer von euch diesen Gottesdienst mitgefeiert hat, dem wird vielleicht auffallen, dass am heutigen Sonntag Exaudi (Herr, höre meine Stimme!) der gleicher Eingangsspruch wie zu Christi Himmelfahrt vorkommt. Der Unterschied wird uns aber von Jesus selbst in unserem heutigen Predigttext gesagt (Joh. 7,39).*

*Gerade in diesem Wort von Jesus wird uns wieder deutlich, dass Christi Himmelfahrt die Voraussetzung für die Pfingstereignisse ist!*

*So dominant Ostern und Pfingsten sind, so ergibt sich für die Himmelfahrt eine wichtige Glaubensaussage – die uns auch von Esther schon am Donnerstag im Gottesdienst näher gebracht wurde. Es lohnt sich diese Predigt noch einmal zu lesen!*

- *Jesus wird zur Rechten Gottes erhöht. D.h. Herrschaft übernehmen*
- *Jesus geht, dass er kommen kann. Er will zu jedem von uns kommen.*
- *Weil Jesus die Herrschaft übernommen hat, ist er berechtigt, die Menschen in seinen Dienst und zum Glauben an ihn zu rufen.*
- *Weil Jesus an Himmelfahrt geht, um in besonderer Weise in einen jeden Christen zu kommen, ist der Missionsbefehl erst möglich, denn er geschieht in der Vollmacht des Auferstandenen.*

*In unserem heutigen Predigttext wird uns von Jesus ganz deutlich gemacht, was seine Himmelfahrt und das Pfingstfest für jeden von uns bedeutet!*

*Der Herr hat die Herrschaft übernommen und ist gegenwärtig,  
Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)*

Predigttext (Johannesevangelium Kap. 7,37-39)

*Jesu auftreten beim Laubhüttenfest!*

37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Laubhüttenfestes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Liebe Leser!

Das Laubhüttenfest gehört zu den drei großen jüdischen Festen, bei dem alle erwachsenen Männer verpflichtet teilzunehmen müssen, die im Umkreis von 30 Kilometern von Jerusalem entfernt wohnten. Das Fest, das auch das „Fest des Einsammelns“ heißt, ist das ganz besondere Fest in Jerusalem. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus (geb. 37 n. Chr.) nannte das Laubhüttenfest „das heiligste und größte Fest der Juden.“

Die Brüder von Jesus hatten zu ihm gesagt: „Mach dich auf von hier und geh nach

Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du tust. Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch öffentlich etwas gelten. Willst du das, so offenbare dich vor der Welt“ (Joh 7,3f).

Seine vertrauten Weggeführten versuchten ihn zu drängen, sich bei der Großveranstaltung in Jerusalem öffentlich als der lang erwartete Messias bekannt zu machen, sie sahen die Zeit für das bedeutungsvolle Auftreten von Jesus in Jerusalem als gekommen, denn Jerusalem war für sie das Zentrum der Macht.

Aber Jesus lässt sich nicht zwingen und drängen. Er ist davon überzeugt, dass die Zeit seines öffentlichen Einzugs in Jerusalem noch nicht gekommen ist. „Meine Zeit ist noch nicht da“, sagt er schon im Vers 6 in diesem Kapitel.

Und doch will Jesus zum Laubhüttenfest gehen - nicht öffentlich, sondern vorerst ganz unbeachtet. Er möchte noch unerkannt bleiben. Jesus wartet, bis das Laubhüttenfest in vollem Gange ist. Er wartet auf seine Stunde beim großen Fest. Sorgfältig wählt er seinen Zeitpunkt, um möglichst viele zu erreichen: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf...“

Für seine Botschaft hat er sich den Höhepunkt des Laubhüttenfestes ausgesucht. Sein Auftreten ist nicht im Festprogramm vorgesehen. Sein Kommen ist nicht angekündigt. Die Menschenmenge wartet nicht auf ihn. Jesus wählt den zunächst sehr stillen Weg. Aber er weiß, es wird eine unvergleichliche Demonstration. Es ist die Absicht von Jesus, sein öffentliches Auftreten mit dem Höhepunkt des Festes zu verbinden.

Beim Laubhüttenfest hatte das Wasser eine zentrale Rolle.

Auch Jesus wusste, welche Bedeutung Wasser hat. Auch er hatte erfahren, was Hunger und Durst bedeuten. Auch er kannte die Entbehungen in der Hitze und in der Wüste. Er wusste, wie ein Becher voll Wasser einen Halbtoten ins Leben zurückholen kann, wie wohltuend und heilend sauberes Wasser auf den Wunden eines, von Räubern überfallenen Mannes, wirkt.

Mitten im Tempel von Jerusalem ruft Jesus laut und deutlich der staunenden Menge zu: „Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder und jede, alle, die mir vertrauen!“ Ist Jesus unter die Wasserverkäufer gegangen, die mit ihren Wasserbehältern auf dem Rücken schreiend durch die Gassen laufen, Wasser zu verkaufen - hier gibt es Wasser!?

Zu tausenden waren die Pilger aus dem ganzen Land zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gekommen: aus Nazareth und Bethlechem, aus Kapernaum und Jericho, vom Norden des Sees Genezareth, von Beersheba und von Eilath - die Sippen und Familien waren tagelang unterwegs, sie scheuten keine Mühe und Entbehungen. 80.000 Menschen lebten damals in der Stadt Jerusalem, jetzt dürften es am Laubhüttenfest 800.000 sein, denn dieses Fest gehörte ja zu den größten und freudigsten Festen in Israel. Sieben Tage lang - zur Zeit von Jesus waren es sogar acht Tage - schöpften die Priester Wasser aus dem Teich Siloah. Sie brachten es in goldenen Krügen und in feierlichen Prozessionen in den Tempel und riefen, sich ständig wiederholend, die Worte des Propheten Jesaja: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“ Sie dankten damit Gott für alles Leben im Land; sie baten Gott, ihnen auch in Zukunft Wasser, Regen und Fruchtbarkeit zu

schenken.

Dann kam der besondere Tag der Wasserprozessionen. Es war der größte und feierlichste Tag. Es war der Höhepunkt des Festes. Und ausgerechnet an diesem Tag ruft Jesus laut sein Wort an die Festteilnehmer: „Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder, der mir vertraut!“

Eindringlich und liebevoll ruft Jesus. Er weiß: Im Grunde sind sie alle Durstige, eigentlich ist jeder Mensch ein Verdurstender. Jeder ist ausgedörrt und am vertrocknen. Sie können noch so viel Wasser schöpfen, sie können davon trinken so viel sie wollen - sie bleiben Verdurstende, wenn sie nicht vom Lebenswasser von Jesus Christus trinken.

Was für ein Gegensatz: Dort die Menschen, die in dem für sie so wichtigen, bedeutsamen Wasser aus dem Siloah-Teich ihre Lebenszukunft sehen, hier der Ruf Jesu: Wer durstig ist, soll zu mir kommen - jeder, der mir vertraut! Dort die jubelnde Feststimmung, in der man sich der alltäglichen Sorgen enthoben weiß, hier das Werben von Jesus: Vertraut mir doch!

Wir brauchen uns nur heutzutage im Internet das breite Spektrum an religiösen Angeboten anschauen und uns dazu noch die vielen Vergnügungsangebote vor Augen führen – wie sie gerade nächste Woche schon wieder so sehnsüchtig erwartet werden – der 19. Mai ist ja für viele schon ein magisches Datum geworden. Viele Menschen sehnen sich nur noch darauf, etwas für den Durst nach Gemeinschaft, Anregung, Aktion, Sinnerfüllung angeboten zu bekommen. Und auf der anderen Seite Jesus, der schlicht ruft: „Kommt zu mir, ich werde eure Bedürfnisse stillen, glaubt an mich!“

„Wenn ihr an mir vorbeilauf, wenn ihr mich einschätzt als einen austauschbaren Marktschreier unter vielen, wenn ihr weitersucht und sucht, um euren Lebenshunger zu stillen, einem Erlebnis nach dem anderen nachjagt, um Befriedigung zu finden, bleibt ihr wie ein Fass ohne Boden.“

Dem bekannten Schriftsteller Mark Twain. der „Onkel Toms Hütte“ und „Huckleberry Finn“ geschrieben hat, begegnete einmal ein Mann, der sich über die Bibel beklagte: Da bekäme man Sätze zu lesen, die doch wirklich unverständlich und ärgerlich seien. Mark Twain hörte sich diese Beschwerde an, schwieg einen Augenblick und sagte dann: „Mir bereiten nicht die unverständlichen Bibelstellen Bauchschmerzen, sondern diejenigen, die ich verstehe.“

Ist es nicht auch so mit diesem Wort Jesu? Jesus ruft uns klar und deutlich zu sich. Er gibt uns das, was uns lebensfähig macht: Freude, Dankbarkeit, Liebe und Vergebung. Er nimmt uns als seine Kinder an, die er wie seinen eigenen Augapfel beschützt, damit niemand von uns verloren geht. Aber wir sind und bleiben auf der Jagd nach uns selbst, wenn wir meinen, auf Gottes Wort verzichten zu können. Wenn heute so viele Menschen alkoholabhängig, drogensüchtig oder nach anderen Dingen süchtig sind, dann ist das doch nur ein Ausdruck von einem hoffnungslosen Durst nach Lebensbewältigung und Lebensbefriedigung. Dabei ist die Botschaft von Jesus so klar, wenn wir sie nur glauben. Jeder, der ihm sein Vertrauen schenkt, macht die wunderbare Erfahrung: Ich bin von ihm gehalten, ich schaue voller Zuversicht nach

vorne, jeder Tag, der mir geschenkt wird, ist so reich an Begegnungen und Überraschungen, weil er uns durch die Wasserstrudel und Stürme unseres Lebens führt. Diese gefährlichen Klippen werden ja nicht plötzlich beseitigt - aber er rüstet uns aus mit einer Lebenskraft, die nicht nur für uns selbst ausreicht, sondern von der auch andere zehren können, an der sich alle Menschen freuen können.

Das Leben, das Jesus uns gibt, das Wasser, das er uns schenkt, wird durch uns auf andere weiterströmen.

Ich bin überzeugt, Jesus Christus möchte jeden von uns beschenken mit seinem Lebenswasser. Seine Quelle versiegt nicht. Gehen wir deshalb ruhig und gelassen unseren Lebensweg weiter. Trotz scheinbar erdrückender Konkurrenz ist er konkurrenzlos. Nur er stillt unseren Durst heute und ewig. AMEN

*Aus der Sicht Gottes sind alle Menschen Lebensdurstige, aber es leben nicht alle in dem Bewusstsein, lebensdurstig zu sein. In Glück, Arbeit und Lust versucht der Mensch seine Vergänglichkeit zu vergessen und Unvergängliches zu schaffen. Schon Nietzsche musste feststellen: „Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit.“*

*Der Durst der Seele nach Leben des Menschen kann auch mit den Worten einer Liederdichterin deutlich gemacht werden:*

*Sie suchen, was sie nicht finden,  
in Liebe und Ehre und Glück,  
und kommen belastet mit Sünden*

*und unbefriedigt zurück. (Eleonore Fürstin Reuß, 1835-1903)*

Gebet:

Jesus, du Sohn Gottes, wir danken dir für die Einladung, zu dir kommen zu können und bei dir den Durst unseres Lebens gestillt zu bekommen. Wir danken dir, dass du eine Quelle lebendigen Wassers bist, die uns mit Kraft und Glauben erfüllt. Hilf uns, immer wieder zu dir zu kommen mit allem, was wir haben und sind, um bei dir zu trinken.

Wir bitten dich auch: Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist immer wieder neu, dass wir selbst zu Quellen lebendigen Wassers werden. Gib uns Augen, die die Not anderer sehen. Gib uns Füße, die hingehen, wo wir gebraucht werden. Gib uns einen Mund, Herr, der von dir erzählt, auf dass andere den Weg zu dir finden und auch von deiner Quelle trinken.

Das bitten wir auch für deine Gemeinde hier in Gosau und deine Kirche. Gib ihr immer wieder die nötige Kraft, wirke du mit deinem Heiligen Geist immer wieder neu in ihr, dass sie ihre Aufgabe in dieser Welt wahrnimmt und zum Segen wird für viele Menschen.

Herr, so viele Menschen sind unterwegs und suchen nach dem, was ihren Lebensdurst stillt. Hilf, dass sie dich finden. Stille ihre Sehnsucht und mach ihrer Suche ein Ende.

Lass dein lebendiges Wasser überall hinfließen, dass Frieden einkehrt und aller Streit, aller Ärger und aller Hass ein Ende finden.

Das bitten wir dich im Vertrauen auf deine Verheißungen. Amen.

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wir haben gerade vor 3 Tagen Christi Himmelfahrt gefeiert und wer von euch diesen Gottesdienst mitgefeiert hat, dem wird vielleicht auffallen, dass am heutigen Sonntag Exaudi (Herr, höre meine Stimme!) der gleicher Eingangsspruch wie zu Christi Himmelfahrt vorkommt. Der Unterschied wird uns aber von Jesus selbst in unserem heutigen Predigttext gesagt (Joh. 7,39).*

*Gerade in diesem Wort von Jesus wird uns wieder deutlich, dass Christi Himmelfahrt die Voraussetzung für die Pfingstereignisse ist!*

*So dominant Ostern und Pfingsten sind, so ergibt sich für die Himmelfahrt eine wichtige Glaubensaussage – die uns auch von Esther schon am Donnerstag im Gottesdienst näher gebracht wurde. Es lohnt sich diese Predigt noch einmal zu lesen!*

- *Jesus wird zur Rechten Gottes erhöht. D.h. Herrschaft übernehmen*
- *Jesus geht, dass er kommen kann. Er will zu jedem von uns kommen.*
- *Weil Jesus die Herrschaft übernommen hat, ist er berechtigt, die Menschen in seinen Dienst und zum Glauben an ihn zu rufen.*
- *Weil Jesus an Himmelfahrt geht, um in besonderer Weise in einen jeden Christen zu kommen, ist der Missionsbefehl erst möglich, denn er geschieht in der Vollmacht des Auferstandenen.*

*In unserem heutigen Predigttext wird uns von Jesus ganz deutlich gemacht, was seine Himmelfahrt und das Pfingstfest für jeden von uns bedeutet!*

*Der Herr hat die Herrschaft übernommen und ist gegenwärtig,  
Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)*

Predigttext (Johannesevangelium Kap. 7,37-39)

*Jesu auftreten beim Laubhüttenfest!*

37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Laubhüttenfestes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Liebe Leser!

Das Laubhüttenfest gehört zu den drei großen jüdischen Festen, bei dem alle erwachsenen Männer verpflichtet teilzunehmen müssen, die im Umkreis von 30 Kilometern von Jerusalem entfernt wohnten. Das Fest, das auch das „Fest des Einsammelns“ heißt, ist das ganz besondere Fest in Jerusalem. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus (geb. 37 n. Chr.) nannte das Laubhüttenfest „das heiligste und größte Fest der Juden.“

Die Brüder von Jesus hatten zu ihm gesagt: „Mach dich auf von hier und geh nach

Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du tust. Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch öffentlich etwas gelten. Willst du das, so offenbare dich vor der Welt“ (Joh 7,3f).

Seine vertrauten Weggeführten versuchten ihn zu drängen, sich bei der Großveranstaltung in Jerusalem öffentlich als der lang erwartete Messias bekannt zu machen, sie sahen die Zeit für das bedeutungsvolle Auftreten von Jesus in Jerusalem als gekommen, denn Jerusalem war für sie das Zentrum der Macht.

Aber Jesus lässt sich nicht zwingen und drängen. Er ist davon überzeugt, dass die Zeit seines öffentlichen Einzugs in Jerusalem noch nicht gekommen ist. „Meine Zeit ist noch nicht da“, sagt er schon im Vers 6 in diesem Kapitel.

Und doch will Jesus zum Laubhüttenfest gehen - nicht öffentlich, sondern vorerst ganz unbeachtet. Er möchte noch unerkannt bleiben. Jesus wartet, bis das Laubhüttenfest in vollem Gange ist. Er wartet auf seine Stunde beim großen Fest. Sorgfältig wählt er seinen Zeitpunkt, um möglichst viele zu erreichen: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf...“

Für seine Botschaft hat er sich den Höhepunkt des Laubhüttenfestes ausgesucht. Sein Auftreten ist nicht im Festprogramm vorgesehen. Sein Kommen ist nicht angekündigt. Die Menschenmenge wartet nicht auf ihn. Jesus wählt den zunächst sehr stillen Weg. Aber er weiß, es wird eine unvergleichliche Demonstration. Es ist die Absicht von Jesus, sein öffentliches Auftreten mit dem Höhepunkt des Festes zu verbinden.

Beim Laubhüttenfest hatte das Wasser eine zentrale Rolle.

Auch Jesus wusste, welche Bedeutung Wasser hat. Auch er hatte erfahren, was Hunger und Durst bedeuten. Auch er kannte die Entbehungen in der Hitze und in der Wüste. Er wusste, wie ein Becher voll Wasser einen Halbtoten ins Leben zurückholen kann, wie wohltuend und heilend sauberes Wasser auf den Wunden eines, von Räubern überfallenen Mannes, wirkt.

Mitten im Tempel von Jerusalem ruft Jesus laut und deutlich der staunenden Menge zu: „Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder und jede, alle, die mir vertrauen!“ Ist Jesus unter die Wasserverkäufer gegangen, die mit ihren Wasserbehältern auf dem Rücken schreiend durch die Gassen laufen, Wasser zu verkaufen - hier gibt es Wasser!?

Zu tausenden waren die Pilger aus dem ganzen Land zum Laubhüttenfest nach Jerusalem gekommen: aus Nazareth und Bethlehem, aus Kapernaum und Jericho, vom Norden des Sees Genezareth, von Beersheba und von Eilath - die Sippen und Familien waren tagelang unterwegs, sie scheuten keine Mühe und Entbehungen. 80.000 Menschen lebten damals in der Stadt Jerusalem, jetzt dürften es am Laubhüttenfest 800.000 sein, denn dieses Fest gehörte ja zu den größten und freudigsten Festen in Israel. Sieben Tage lang - zur Zeit von Jesus waren es sogar acht Tage - schöpften die Priester Wasser aus dem Teich Siloah. Sie brachten es in goldenen Krügen und in feierlichen Prozessionen in den Tempel und riefen, sich ständig wiederholend, die Worte des Propheten Jesaja: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“ Sie dankten damit Gott für alles Leben im Land; sie baten Gott, ihnen auch in Zukunft Wasser, Regen und Fruchtbarkeit zu

schenken.

Dann kam der besondere Tag der Wasserprozessionen. Es war der größte und feierlichste Tag. Es war der Höhepunkt des Festes. Und ausgerechnet an diesem Tag ruft Jesus laut sein Wort an die Festteilnehmer: „Wer durstig ist, soll zu mir kommen und trinken - jeder, der mir vertraut!“

Eindringlich und liebevoll ruft Jesus. Er weiß: Im Grunde sind sie alle Durstige, eigentlich ist jeder Mensch ein Verdurstender. Jeder ist ausgedörrt und am vertrocknen. Sie können noch so viel Wasser schöpfen, sie können davon trinken so viel sie wollen - sie bleiben Verdurstende, wenn sie nicht vom Lebenswasser von Jesus Christus trinken.

Was für ein Gegensatz: Dort die Menschen, die in dem für sie so wichtigen, bedeutsamen Wasser aus dem Siloah-Teich ihre Lebenszukunft sehen, hier der Ruf Jesu: Wer durstig ist, soll zu mir kommen - jeder, der mir vertraut! Dort die jubelnde Feststimmung, in der man sich der alltäglichen Sorgen enthoben weiß, hier das Werben von Jesus: Vertraut mir doch!

Wir brauchen uns nur heutzutage im Internet das breite Spektrum an religiösen Angeboten anschauen und uns dazu noch die vielen Vergnügungsangebote vor Augen führen – wie sie gerade nächste Woche schon wieder so sehnsüchtig erwartet werden – der 19. Mai ist ja für viele schon ein magisches Datum geworden. Viele Menschen sehnen sich nur noch darauf, etwas für den Durst nach Gemeinschaft, Anregung, Aktion, Sinnerfüllung angeboten zu bekommen. Und auf der anderen Seite Jesus, der schlicht ruft: „Kommt zu mir, ich werde eure Bedürfnisse stillen, glaubt an mich!“

„Wenn ihr an mir vorbeilauf, wenn ihr mich einschätzt als einen austauschbaren Marktschreier unter vielen, wenn ihr weitersucht und sucht, um euren Lebenshunger zu stillen, einem Erlebnis nach dem anderen nachjagt, um Befriedigung zu finden, bleibt ihr wie ein Fass ohne Boden.“

Dem bekannten Schriftsteller Mark Twain. der „Onkel Toms Hütte“ und „Huckleberry Finn“ geschrieben hat, begegnete einmal ein Mann, der sich über die Bibel beklagte: Da bekäme man Sätze zu lesen, die doch wirklich unverständlich und ärgerlich seien. Mark Twain hörte sich diese Beschwerde an, schwieg einen Augenblick und sagte dann: „Mir bereiten nicht die unverständlichen Bibelstellen Bauchschmerzen, sondern diejenigen, die ich verstehe.“

Ist es nicht auch so mit diesem Wort Jesu? Jesus ruft uns klar und deutlich zu sich. Er gibt uns das, was uns lebensfähig macht: Freude, Dankbarkeit, Liebe und Vergebung. Er nimmt uns als seine Kinder an, die er wie seinen eigenen Augapfel beschützt, damit niemand von uns verloren geht. Aber wir sind und bleiben auf der Jagd nach uns selbst, wenn wir meinen, auf Gottes Wort verzichten zu können. Wenn heute so viele Menschen alkoholabhängig, drogensüchtig oder nach anderen Dingen süchtig sind, dann ist das doch nur ein Ausdruck von einem hoffnungslosen Durst nach Lebensbewältigung und Lebensbefriedigung. Dabei ist die Botschaft von Jesus so klar, wenn wir sie nur glauben. Jeder, der ihm sein Vertrauen schenkt, macht die wunderbare Erfahrung: Ich bin von ihm gehalten, ich schaue voller Zuversicht nach

vorne, jeder Tag, der mir geschenkt wird, ist so reich an Begegnungen und Überraschungen, weil er uns durch die Wasserstrudel und Stürme unseres Lebens führt. Diese gefährlichen Klippen werden ja nicht plötzlich beseitigt - aber er rüstet uns aus mit einer Lebenskraft, die nicht nur für uns selbst ausreicht, sondern von der auch andere zehren können, an der sich alle Menschen freuen können.

Das Leben, das Jesus uns gibt, das Wasser, das er uns schenkt, wird durch uns auf andere weiterströmen.

Ich bin überzeugt, Jesus Christus möchte jeden von uns beschenken mit seinem Lebenswasser. Seine Quelle versiegt nicht. Gehen wir deshalb ruhig und gelassen unseren Lebensweg weiter. Trotz scheinbar erdrückender Konkurrenz ist er konkurrenzlos. Nur er stillt unseren Durst heute und ewig. AMEN

*Aus der Sicht Gottes sind alle Menschen Lebensdurstige, aber es leben nicht alle in dem Bewusstsein, lebensdurstig zu sein. In Glück, Arbeit und Lust versucht der Mensch seine Vergänglichkeit zu vergessen und Unvergängliches zu schaffen. Schon Nietzsche musste feststellen: „Alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit.“*

*Der Durst der Seele nach Leben des Menschen kann auch mit den Worten einer Liederdichterin deutlich gemacht werden:*

*Sie suchen, was sie nicht finden,  
in Liebe und Ehre und Glück,  
und kommen belastet mit Sünden*

*und unbefriedigt zurück. (Eleonore Fürstin Reuß, 1835-1903)*

Gebet:

Jesus, du Sohn Gottes, wir danken dir für die Einladung, zu dir kommen zu können und bei dir den Durst unseres Lebens gestillt zu bekommen. Wir danken dir, dass du eine Quelle lebendigen Wassers bist, die uns mit Kraft und Glauben erfüllt. Hilf uns, immer wieder zu dir zu kommen mit allem, was wir haben und sind, um bei dir zu trinken.

Wir bitten dich auch: Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist immer wieder neu, dass wir selbst zu Quellen lebendigen Wassers werden. Gib uns Augen, die die Not anderer sehen. Gib uns Füße, die hingehen, wo wir gebraucht werden. Gib uns einen Mund, Herr, der von dir erzählt, auf dass andere den Weg zu dir finden und auch von deiner Quelle trinken.

Das bitten wir auch für deine Gemeinde hier in Gosau und deine Kirche. Gib ihr immer wieder die nötige Kraft, wirke du mit deinem Heiligen Geist immer wieder neu in ihr, dass sie ihre Aufgabe in dieser Welt wahrnimmt und zum Segen wird für viele Menschen.

Herr, so viele Menschen sind unterwegs und suchen nach dem, was ihren Lebensdurst stillt. Hilf, dass sie dich finden. Stille ihre Sehnsucht und mach ihrer Suche ein Ende.

Lass dein lebendiges Wasser überall hinfließen, dass Frieden einkehrt und aller Streit, aller Ärger und aller Hass ein Ende finden.

Das bitten wir dich im Vertrauen auf deine Verheißungen. Amen.